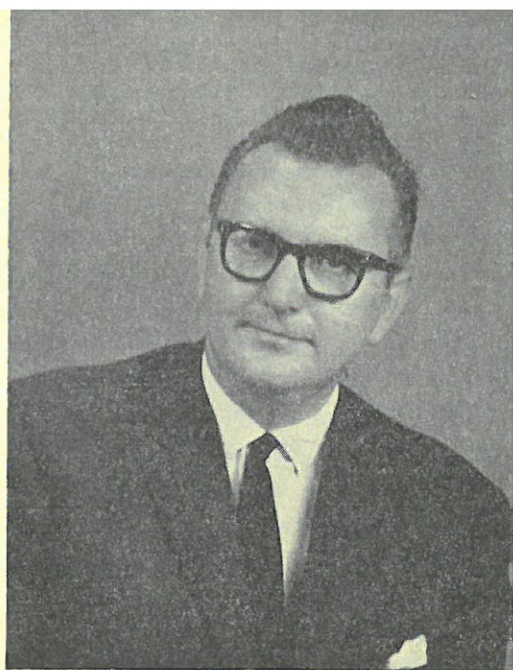


Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!



Der 7. Juni wird in die Geschichte des Luxemburger Landes eingehen als ein Tag der Besinnung. Der Offenbarung auch unseres Willens, ausgetretene, ausweglose Pfade zu verlassen und neue Wege zu beschreiten. Neue Wege, lichte Wege, die in eine gesicherte Zukunft hineinführen. An der wir alle – wie auch die kommenden Geschlechter der Heimat, unsere Kinder und Kindeskinde teilnehmen werden. **Diese Zukunft uns und unsern Nachkommen zu sichern, ist erste patriotische Pflicht.**

Parteien kamen, nannten sich demokratisch, sozialistisch oder christlich-sozial, egal auch wie, wechselten unterwegs die Farbe, die Fahne, eines wechselten sie nicht: ihre Unfähigkeit, die Geschicke des Landes in eine gesicherte Zukunft zu leiten. Gouverner c'est prévoir. Regieren heißt voraussehen, vorausberechnen. Vorausberechnet aber haben die Parteien bislang nur ihren eigenen Profit, auf den sie auf Kosten der Allgemeinheit sehr bedacht waren. Und immer noch bedacht sind: die Katze läßt das Mäusen nicht!

In ihren Wahlmanifesten, langatmigen Zeitungsartikeln, für die wiederum der Wähler, die Allgemeinheit zahlt, rufen die altgedienten, wenn aus leider nicht wohlverdienten Parteien sich gegenseitig das „Haltet den Dieb!“ zu. Abwechselnd hat das Volk ihnen Vertrauen geschenkt, dieser Partei, jener Partei, die dann nach einem infamen Kuhhandel Koalitionen bildeten. Regierungskoalitionen!

Abwechselnd saßen sie an den Stellhebeln der Politik – und bedienten diese zu eigenem Nutz und Frommen. Ihnen ging es nicht um das ausgewogene Wohl der Allgemeinheit. Es war ihnen bloß um die eigene Tasche zu tun, um die Kavalierstaschen eines kleinen Klüngels. Mit einem kurzen Erwachen beim Herannahen neuer Kommerwahlen, mit neuen alten Versprechen, die zu erfüllen, sie vier oder acht Jahre Zeit hatten, mit einem fortgesetzten Füllen dann der eigenen Taschen wieder.

Denn darin waren sich die Parteien einig.

Sie stimmten Gesetze, aus denen sie sich einen Vorteil erhofften. Um das Wohl des Volkes waren sie nicht besorgt. Und damit begann ihr steriler Korpsgeist. Eingeschient in eine und die gleiche Richtung nun die Abgeordneten, Minister. Ohne persönliche Meinung, ohne Willen, ohne Individualität, ohne jegliche Zivilcourage, ohne den leisesten Schein noch einer Eigenständigkeit, zu Marionetten ihres Herrn herabgewürdigt. Ja- oder Neinsager, je nachdem an welchem Arm sie „gezogen“ wurden.

Eine eigene Art bewahrten sie sich „bestenfalls“ noch in ihrem Sammlerdrang, im Sammeln von einträglichen Verwaltungspfründen, von billigen Kirchweih-Lorbeeren, von ausländischen Gastgeschenken, von Orden und sogenannten Ehrenzeichen, sogenannt – weil man sie auch Bestechungszeichen nennen kann. Für ein Talmikreuz, für eine Rosette,

ein Ordensband am Revers, für ein Linsenmus war man bereit, mit den Rechten, den legitimen Ansprüchen, der Diskriminierung des Volkes zu zahlen. Und es wurde auch damit gezahlt. Der Verzicht auf einen Wiedergutmachungsvertrag mit der deutschen Bundesrepublik, wie er den Zwangsrekrutierten zugestanden hätte, ist nur ein Beispiel unter vielen. Bundesverdienstkreuze für die Minister, für die Zwangsrekrutierten ein Gängelband.

Ein Gängelband auch für die Landwirtschaft, die Winzer, die Privatbeamten, das Salarariat ganz allgemein, für die Geschäftsleute, die Rentner, mit ihrem „zum Leben zuwenig, zum Sterben zuviel“. Für den „kleinen Mann“. Ein Gängelband mit neuen Versprechungen zu den alten.

Unfähigkeit, Immobilismus, wirtschaftliches Stagnieren werfen sich gegenseitig die altgedienten, doch leider nicht wohlverdienten, nun aber ziemlich ausgedienten Parteien vor. Siebenschläfer, Sandstreuer, Versager, Blindgänger, Lügner, Schwindler, Ewiggestrige, käufliche Gesellen, verantwortungslose Bur-schen und falsche Fuffziger sind die „gewählten“ Ausdrücke, mit denen sich die „gemäßigte“ Linke und die „gemäßigte“ Rechte wechselseitig bedenken. **Nein, auf unser Vertrauen können sie keinen Anspruch mehr erheben.** Für Versager, Medaillenempfänger en gros, geschniegelte Schönredner, Profitmacher, Rechtsverschacherer, verlogene Wahlmanövrierer ist kein Platz in unserm Parlament. Darf kein Platz mehr sein!

Dem sinnlosen Verpulvern von Steuer-

geldern — rund zwei Milliarden Franken allein für die Armee! — der sträflichen Nachlässigkeit Unfähigkeit und Nonchalance muß Einhalt geboten werden.

Den Ordensjägern, emsigen Nichtstuern, Vetterwirtschaftlern und Ruhige-Kugel-Schiebern die Kammerbänke unter ihrer Schläfrigkeit zu entziehen, das soll am kommenden 7. Juni unsere vordringlichste Aufgabe sein.

Die Geschicke unserer Heimat verlangen unverbrauchte Parlamentarier, die ehrlich und aufrichtig gewillt sind, das Land einer gesicherten Zukunft zuzuführen, bestehende Probleme im Sinne des Allgemeinwohls zu lösen, die Ärmel aufzukrämpeln, anzupacken. Parlamentarier, die nicht gewillt sind, ihre Zeit auf dem Parkett, bei Bankett und Gelage zu vertrödeln, auf der Jagd nach einträglichen Siebenerposten, mit leerem Gewäsch. Parlamentarier, die für keine geistige Gleichmacherei zu haben sind.

Schluß mit der Geschenkmacherei auf Kosten der Allgemeinheit! Schluß mit der präntiösen Leichtsinnigkeit unserer Altparlamentarier! Einen Riegel der Inflation, der Verteuerung, der 3%igen Erhöhung der Umsatzsteuer, der Erhöhung der Telephontaxen um einen Franken pro Gespräch, der Erhöhung der Benzinpreise, allen Preiserhöhungen, wie sie nach den Wahlen auf uns herabregnen würden —

— wäre nicht der 7. Juni. Ein Tag der Besinnung! Ein Tag der Entscheidung!

Es empfiehlt sich dem Wohlwollen seiner geschätzten Mitbürgerinnen und Mitbürger

der Kandidat
des „Mouvement Indépendant Populaire“ (MIP)

Jean Reisdœrfer
Remerschen

Wählt Liste 3
